Der Blinde und der Lahme.

In einer Stadt von Indien
lebt' einst ein Unglückspaar
in Dürftigkeit und Leiden;
der eine kann nicht sehn,
der and're kann nicht gehn.
Der Reiche wird umsonst,
umsonst der Tod von beiden
tagtäglich angefleht.
Der Lahme, dem die Gicht
in allen Gliedern riß,
liegt da auf off'ner Straße,
man sieht ihn, man beklagt ihn nicht,
und dieser harte Sinn setzt seinem Unglücksmaße
noch neue Leiden zu. Der Blinde seinerseits
hat keinen Freund der ihn begleitet,
nicht einmal einen Hund, der treu ihn liebt und leitet.
Einst als er sich und sein beschwerlich Kreuz
durch eine Straße schleppt,
hört er den Lahmen stöhnen;
dies rührt sein Herz — in eignem Unglück weint
man leicht zu fremder Noth;
er folgt den Klagetönen,
tappt sich zu ihm und spricht:
Du unbekannter Freund
hast deine Leiden, ich die meinen,
wie, wenn wir sie, wie, wenn wir uns vereinen?
Zusammen trägt man minder schwer.
Ach Lieber, spricht der Lahme, wir sind beide,
du blind, ich lahm; wo käm' uns Linderung her?

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000656